

H. T. 1915

Unsere Tschechen im feindlichen Auslande.

Im „Agramer Tagblatt“ wird ein Auszug aus einem Buche, das unter dem Titel „Ungarn in der Weltpresse“ erschienen ist und Gsztyesi zum Verfasser hat, mitgeteilt. Der Abschnitt behandelt die Wählerereien der Tschechen im Auslande. Der Verfasser des Buches steht den Tschechen durchwegs freundlich gegenüber. Was er mitteilt, ist aber überaus bemerkenswert. So erzählte er über die Tätigkeit Masaryk's folgendes:

„Wie Krannarsch, sah auch Masaryk ein, daß seine politische Tätigkeit nur dann von Erfolg begleitet werden kann, wenn sie auf einer kraftvollen Presseaktion basiert. Diese Propaganda hätte wahrlich niemand in kürzerer Zeit mit größerem Erfolge organisieren können. Seine erste Arbeit war, in den Hauptstädten des Verbandes je ein amtliches tschechisches Pressbureau zu schaffen. Als Masaryk nach Paris kam, bestand dort schon eine Art tschechischer Organisation. Diese Pariser Kolonie wurde zum Brennpunkte der ganzen ausländischen tschechischen Organisation. In der Hauptstadt der Welt begründete Masaryk mit Hilfe des ebenfalls entschlossenen tschechischen agrarischen Abgeordneten Dürich die oberste tschechische politische Organisation, das Conseil national des pays tchèques (Nationalrat der tschechischen Länder). Er selbst trat an seine Spitze. Zum Generalsekretär wurde Eduard Beneš, Professor der Prager Handelsakademie, Soziologe, der tüchtigste und entschlossenste Mitarbeiter Masaryk's, gemacht. Masaryk arbeitete als erste Aufgabe ihrer Tätigkeit einen großangelegten und wirksamen presspolitischen Kriegsplan aus, was ein unerlässliches Vorbereitungs-mittel jedes modernen Gedankens ist. Nach diesem Plane wählte er seine Mitarbeiter und organisierte die Zentralen. Nach Paris wurde London zum Schauplatz der Tätigkeit Masaryk's, dessen Univerſität ihn mit einem Ratheder überraschte. Chef des Londoner Pressbureaus wurde Wladimir Roset. Nach der Bildung der Londoner Organisation folgte Rußland. Hier vegetierten seit langem einige zerstreute tschechische Kolonien, die mangels jener einheitlichen Organisation jeder politischen Bedeutung entbehrten. Am bedeutendsten waren noch der „Spaz“ in Kiew und in Moskau (Federation des Societes tsechoslovaques), die einen Bund der verschiedenen tschechischen Vereinigungen darstellten. Als Erfolg der Rußlandreise Masaryk's entstand er Petrograder Nationalrat, der von Kerenskij's Regierung als offizielle tschechische Nationalorganisation Rußlands anerkannt wurde und dem sich alsbald alle tschechischen Organisationen in Rußland unterordneten. Mit der Führung dieser Körperschaft betraute Masaryk Bogdan Pably, einen ebenfalls desertierten Mitarbeiter der „Narodni Listy“, der zuerst Redakteur des Kiewer „Cechoslabjanin“, dann des Petrograder „Cechoslovan“ war. Nachdem der unermüdete Masaryk Rußland organisiert hatte, organisierte er auch Italien. Bald darauf spielt in der Verbandspresse ein Herr Gladacek, „Directeur du bureau romain du Comité national tseque“, eine Rolle. Mit den reichen tschechischen und slowakischen Kolonien Amerikas hat Masaryk schon früher Verbindung gesucht und gefunden.“

Eingehend wird die Pressepropaganda der Tschechen im Auslande besprochen. Und dann erzählt, wie das in Paris gegründete tschechische Pressbureau mit den alten Bundesgefährten neue Freunde erwarb, und welche Arbeit es entwidelte. Darüber plaudert der Verfasser folgendes aus, was genau zu kennen wohl österreichischen Staatsbürgern nottut:

„Jede dem tschechischen Gedanken gefährliche Erscheinung wird von diesem Bureau sofort wahrgenommen und entfernt. Das bessert konstant die Lage der Tschechen bei den Verbündeten. Doch auch damit sind sie nicht zufrieden. Sie kämpfen gegen die Unkenntnis ihrer Sache durch Veranstaltung von Vorträgen über tschechische und slowakische Fragen an - sehenden nach-

künftigen wirtschaftlichen und kommerziellen Verbindungen, kämpfen gegen den französischen Sieprizismus, besonders aber gegen die diplomatischen Traditionen Choiseuls und Talleyrands, die auf ein Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ausgehen. Deswegen folgen sie mit besonderer Aufmerksamkeit jeder Phase der Bewegung „a sauver l'Autriche“ (zur Rettung Oesterreichs). Sie kämpfen gegen derartige Äußerungen in der französischen Presse an, doch bleiben sie stets taktvoll und führen stets den Beweis, daß diese Rettung nicht so zum Schaden Böhmens, wie zu dem des Verbandes wäre. Einen bewußten Kampf führten diese tschechischen Organisationen besonders gegen die sie und da anstehenden Pläne eines Sonderfriedens mit der Monarchie. Sie verweisen darauf, daß die Verwirklichung dieses Gedankens den Bankrott der ganzen ehlenen Ideologie, auf der der Krieg aufgebaut ist, bedeuten und mit dem Zusammenbruche des Humanitätsgedankens die Verbündeten mitürzen würde, und zwar am tiefsten. Und sie beweisen, daß der Sonderfrieden mit den österreichischen Deutschen und den Madjaren den Tod des Gedankens vom nationalen Selbstbestimmungsrecht, welcher die moralische Rechtfertigung des Krieges der Verbündetenstaaten bedeutet, zur Folge hätte.“

Das genügt wohl!